



Interview mit einem Psychiatere-
Erfahrenen über Gewalt in der
Psychiatrie "Otto"
(besucht sei 1987 den Treffpunkt)

Nr. 21 92



INHALT

Angst Einleitung zum Thema Gewalt	Seite 3
Ein Gedicht über Gewalt	Seite 4
Gewalt in der Psychiatrie Ein Interview mit einem Psychiatrie-Erfahrenen	Seite 6
Gegen Nazis Ein Gedicht	Seite 11
Geburt von Baki Fortsetzungsgeschichte von Johannes Bannaschewski	Seite 12
Holocaust und die Psychiatrie	Seite 13
Die Gewalt	Seite 14
Gewalt gegen Frauen	Seite 15
Lose Gedanken zum Thema Gewalt	Seite 16
Nachrufe	Seite 17

Angst

Erschrocken über die Anschläge gegen Ausländer, Lesben und Schwule und über die zunehmende Gewalt in unserer Stadt beschlossen wir im November, daß der Bunte Spleen diesmal ausschließlich von Gewalt handeln soll.

Mir ging es dabei vor allem um die Fragen: warum eskaliert die Gewalt so? Was macht die Menschen so aggressiv? Zu diesem Zweck habe ich mir viele Artikel zum Thema Gewalt reingezogen. Mir raucht der Kopf! Für die Autoren gibt es eine Menge Erklärungen: die Verunsicherung der Ostdeutschen nach dem Zusammenbruch ihres Systems, der "natürliche Fremdenhaß des Menschen, die Angst der Reichen Westdeutschen vor der Armut der 3. Welt, die Angst der Jugend vor der Zukunft, die Lust am Provozieren und an der Gewalt und so weiter und so fort.

Ich glaube schon, daß keine dieser Erklärungen richtig falsch sind. Sie erklären mir aber nicht, wie es dazu kommen kann, daß wieder "Heil Hitler" gebrüllt wird, sich Leute das SS-Zeichen eintätowieren lassen, das Horst-Wessel-Lied singen und johlend und um sich prügelnd Dörfer und Kleinstädte terrorisieren. Das Schlimmste für mich dabei ist, daß diese Banden eine große sympathisierende Masse hinter sich haben (in Hoyerswerda z.B. klatschten die Einwohner Beifall, als Skins Asylanten verprügelten und aus dem Dorf jagten).

Das ist ein Zeichen für mich, daß der Faschismus immer noch in den Köpfen der Menschen steckt. Gewalt als Daseins-Prinzip, das war das Wesen des Faschismus gegen Demokratie und Humanismus.

Es ist erst 50 Jahre her, daß das deutsche Volk einem Führer hinterherlief, der es aufforderte, das "Böse" zu bekämpfen - das Weltjudentum, den Weltbolschewismus und die Träger minderwertigen Erbgutes.

Unsere Politiker müssen sich vorwerfen lassen, daß sie von Hitler nicht weit entfernt sind, wenn man Aussprüche wie diese hört:

Große Flüchtlingsströme aus dem Osten können der europäischen Kultur ein Ende setzen. Sie können für Europa gefährlicher werden, als die Rote Armee in der Zeit des kalten Krieges
S.Reiche, SPD

Dieses Zeug muß hier weg
W.Schmans, CDU

Ausländer sind Gäste, nicht Bürger und von daher auch nicht Mitbürger
A.Dregger, CDU

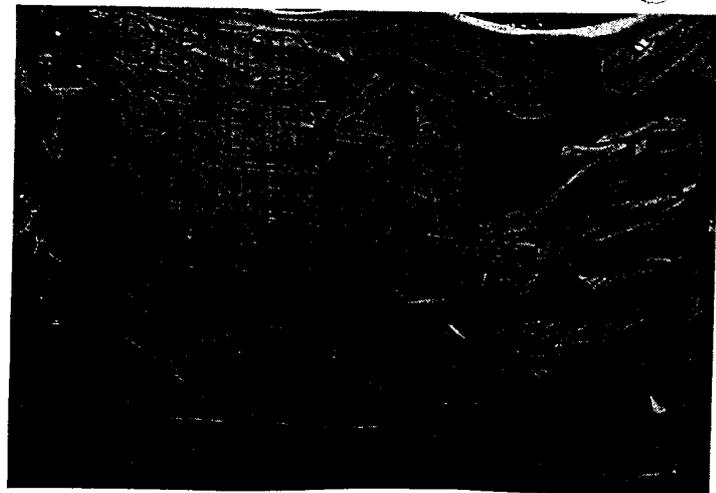
Wir haben nichts gegen Ausländer, nur in unserem Dorf ist für sie kein Platz
H.Mammen, CDU

Sie können mit allen Völkern friedlich zusammenleben, wenn diese Völker nur ihre eigenen Territorien haben. Ist es vernünftig, wenn man sein eigenes Aussterben betreibt? Was heißt das? Die genetische Verdrängung der Mitteleuropäer.
Prof. Eibl-Eibesfeld, Humanethologe

Alle Zitate aus der Zeitschrift Stern 43/91

Nach all dem frage ich mich, wie weit sind wir noch davon entfernt, bis die Neonazis die "Träger minderwertigen Erbgutes" entdecken.

GEWALT DER STREITKRÄFTE,
GEWALT DER SUPERMÄCHTE,
GEWALT DER NAZIS GEGEN ANDERSFÄRBIGE.
GEWALT IST IN DIESER WELT DAS ALLGEGENWÄRTIGE.
SIE IST DA, WEIL MENSCHEN SEHR OFT BÖSE SIND.
SIE IST DAS ÜBEL, DAS DAS BÖSE MIT SICH BRINGT.
GEWALT DER MÄNNER GEGEN FRAUEN,
AUCH KLEINE KINDER WERDEN VERHAUEN.
IM KLEINEN FÄNGT DIE GEWALT AN
UND ENDETE BEI HITLERS GRÖSSENWAHN.
DIE GEWALT LEBTE BEI SADAM HUSSEIN WIEDER AUF,
UND AUCH IN ANDEREN LÄNDERN NEHMEN KRIEGE IHREN LAUF.
WARUM MÜSSEN KRIEGE SEIN?
DAS IST WAHNSINN, SEHT ES ENDLICH EIN!
NIEDERGEHETZELT IN DER MASSE,
WEGEN EINER ANDEREN RASSE.
SIND DIE MENSCHEN DENN SO DUMM?
BRINGEN MILLIARDEN MENSCHEN UM.
ACHTET ENDLICH MAL DEN ANDEREN MENSCHEN,
STATT KOCH GEGENSEITIG ZU BEKÄMPFEN.
FANGT AN, IM KLEINEN GUT ZU SEIN,
WERDET NICHT DURCH AGGRESSIONEN ZUM SCHWEIN.
AKZEPTIERT ANDERE RELIGIONEN UND RASSEN,
SONST WIRD DIE MENSCHHEIT DAS JAHR 3000 VERPASSEN.
GIFTGAS STRECKT DIE UNSCHULDIGEN OPFER NIEDER.
EIN ATOMKRIEG GIBT DIE WELT NICHT WIEDER.
ERSTICKT JEDE GEWALT IM KEIM,
SONST WERDEN VIELE OPFER SEIN.



Ein Blick

hinter die

Maske

Am Thron der Götter

zwischen

Traum und

Wirklichkeit

Die

DAS

Absahner

Werfen Sie einen Blick in das Reich



Ratefüchse

PROF. Nr. 13
2,40 DM
Rätsel



SPIEL

Götter

Blutbad

dämmerung

Wolfgang
Döring
9.2.92

Gewalt in der Psychiatrie

EIN INTERVIEW MIT EINEM PSYCHIATRIE-ERFAHRENEN

Wolfgang:

Wir haben uns hier getroffen, um Gewalt in der Psychiatrie zu besprechen und darüber zu reden, insbesondere über Otto, den es ja wohl am schlimmsten von uns dreien getroffen hat, mit 17 Jahren Psychiatrie-Aufenthalt.

Murxl:

17 Jahre?! Ja, Otto, was haben sie dir denn für einen Grund genannt? Weshalb haben sie dich in der Psychiatrie eingesperrt?

Otto:

Weil ich gleich nach der Geburt von meiner Mutter weggekommen bin. Ich kam Ende 1949 nach Limburg/Lahn in ein kirchliches Kinderheim und ca 2-3 Jahre später nach Dortmund/Öspel in ein SOS-Kinderdorf.

Murxl:

Und wie bist du nach Berlin gekommen?

Otto:

1965 hat mich mein Vater in meinem 16. Lebensjahr nach Berlin geholt. Es kam irgendwann zu einem Handgemenge und dann bin ich vom Amtsarzt abgeführt worden auf die geschlossene Abteilung.

Murxl:

Bist du in eine Schlägerei geraten?

Otto:

Meine Stiefmutter hatte die Feuerwehr abgelehnt. Mein Vater hatte Herz-Asthma und war Alkoholiker und hatte schon mehrere Kollapse hinter sich. Meine Stiefmutter hatte die Feuerwehr aus der Wohnung rausgeworfen. Ich habe sie aber immer wieder gerufen, indem ich einen Feuermelder eingeschlagen hatte. Ich hatte sie immer wieder geholt, weil ich wollte, daß mein Vater in einem Krankenhaus behandelt wird. Meine Stiefmutter wollte

mich loswerden und hat mich durch den Amtsarzt einweisen lassen.

Wolfgang:

Hast du denn, als du sauer warst, mal zu ihr gesagt, du wolltest sie umbringen oder so?

Otto:

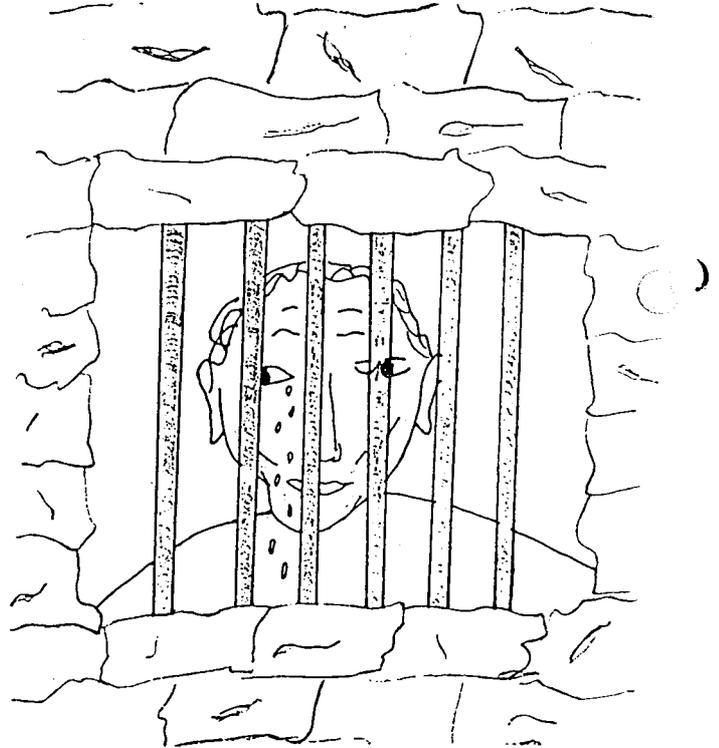
Ja, genau

Wolfgang:

Hast du denn mit dem Amtsarzt geredet?

Otto:

Nein, die haben nicht mit mir geredet. Die kamen gleich mit der Polizei und dann ging's ab in die Klinik.



Murxl:

Nur weil deine Stiefmutter das gesagt hat?

Otto:

Ja, weil ich mich mit ihr gar nicht verstanden hatte, sondern

nur mit meinem Vater. Mein Vater hatte, obwohl er Alkoholiker war, das Sorgerecht. Meine Stiefmutter sagte immer, ich wäre nicht normal und würde nichts taugen. Ich war oft sauer auf sie und habe ihr auch mal frech im Streit ins Gesicht gesagt, ich würde sie umbringen. Ich konnte sie nicht leiden. Sie sagte immer, daß sie meine Mutter wäre, worauf ich sagte, du bist nicht meine Mutter usw. Das war bei mir irgendwie wie ein Brett. Wir konnten uns beide nicht leiden.

Murxl:
Du warst also 17 Jahre in der KBoN nur weil Deine Stiefmutter dich nicht gemocht hatte?

Otto:
Ja

Wolfgang:
Nur weil du öfter mal im Clinch mit ihr gelegen hast und auch mal laut geworden bist?

Otto:
Ja

Murxl:
Können wir also sagen, daß du ein typisches Beispiel bist, daß jemand in der Klappe landet, weil jemand ihn nicht leiden kann und sagt, der ist verrückt.

Otto:
Ja. Ich habe mit Mördern und Sittlichkeitsverbrechern, mit Trinkern und mit Fixern auf einer Station zusammengelebt. Wir hatten uns gut verstanden. Da hatten wir auch welche, die hatten nur Zigaretten bei Woolworth geklaut. Die haben deswegen 4-5 Jahre in der Klinik leben müssen. Da hat auch keiner nach gefragt. Wiederholungstäter - aus - weg war er. Nur weil er Camel geklaut hat, 4-5 Jahre!

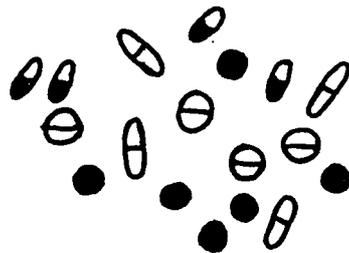
Murxl:
Ja, und da kommt man allerdings nur raus, wenn man Angehörige hat, die einem mit einem Anwalt helfen. Alleine, wenn man niemanden hat, bist du denen aus

geliefert.

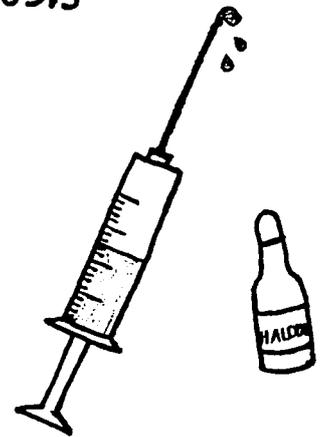
Otto:
Es kommt aber auch darauf an, wie die Angehörigen das aufnehmen. Bei mir sind keine Angehörigen gekommen. Bei einem Drittel sind sie gekommen aber bei vielen nicht.

Wolfgang:
Kannst du dich eigentlich entsinnen, wie die ersten Tage in der Klinik waren?

Otto:
Ich bin gleich mit Medikamenten vollgepumpt worden. So viel, daß ich immer noch verseucht bin. 3-4 mal am Tag Medikamente und das 17 Jahre lang.



DIE TAGESDOSIS



Wolfgang:
Und wie ging es dann weiter?

Otto:
1969 wurde ich auf einmal untersucht, ob ich einen Gehirntumor habe. Mir wurde das Gehirnwasser über die Wirbelsäule abgezapft und dann wurde foto-

grafiert.

Murxl:
Geröngt

Otto:
Ich weiß nicht, was sie gemacht haben. Auf jeden Fall hatte ich eine furchtbare Birne und mein Kopf war unheimlich schwer. Ich weiß nicht, was sie durch die Untersuchung feststellen konnten. Ich bin kein Arzt oder Psychologe.

Wolfgang:
Wie war denn das mit den Ärzten? Die müssen dir doch irgendwas über diese Untersuchung gesagt haben.

Otto:
Nein, die haben mir gar nichts gesagt.

Murxl:
Haben sie dir nicht gesagt, was du angeblich hast?

Otto:
Die haben gesagt, du hast einen Gehirntumor, das ist feststellbar, du bist nicht normal. Das wurde einfach von den Klinikärzten angeordnet.

Wolfgang:
Wie war eigentlich das Pflegepersonal auf der Station?

Otto:
Die mußten mit uns leben

Murxl:
Und ihr mit ihnen

Otto:
Die haben auch gesagt, du bist hier fehl am Platz und die Ärzte haben gesagt, du bist krank.

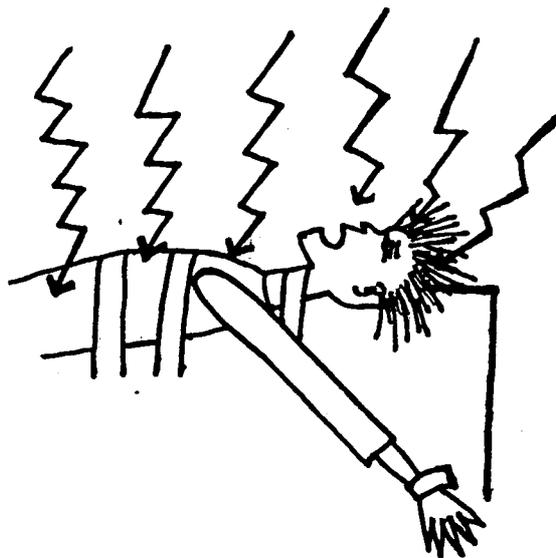
Murxl:
Wann hast du den ersten Elektroschock bekommen?

Otto:
Das weiß ich nicht mehr. Das war alles Ende der 60er Jahre.

Murxl:
Wie oft und in welcher Zeitspanne hast du sie bekommen?

Otto:
Das muß im Abstand von 4 oder 5 Wochen gewesen sein.

Murxl:
Wie lange ungefähr?



Otto:
Ein paar Jahre

Murxl:
Ein paar Jahre?!

Otto:
Ich war nicht der einzige, der Elektroschocks bekommen hat. Da gab es sehr viele, die jetzt in Haus 7 sitzen. Die sind so irre geworden, schlimmer, als wenn du ein Baby hättest. Die sind jetzt so bedürftig, das ist sagenhaft, die können sich kaum noch halten. Warum ich die Elektroschocks überstanden habe, weiß ich nicht.

Murxl:
Weil du stark bist.

Otto:
Das kann möglich sein. Ich habe ja auch die 17 Jahre überstanden.

Wolfgang:
Wie waren die Tage auf der Station? Kannst du das schildern?

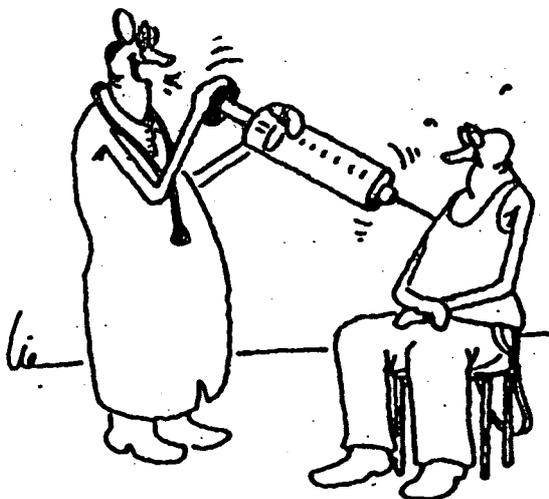
Otto:
7 Uhr aufstehen, 7.30 Uhr Frühstück, 8 Uhr arbeiten in Werkstätten von Haus 5, 9 Uhr 2. Frühstück. 9.30 Uhr wieder arbeiten, 12 Uhr Mittagessen, 13 Uhr wieder arbeiten, 15 Uhr Arbeitsschluß und Kaffeetrinken, 17 Uhr Abendbrot.

Wolfgang:
Und was hat sich oben abgespielt?

Otto:
Wir haben Musik gemacht. Ich habe mit 10 Mann auf einem Zimmer gelegen. Ein riesiger Saal, die Betten standen an den Wänden und in der Mitte war ein Pool-Billard.

Wolfgang:
habt ihr auch irgendwann mal ein Gespräch mit dem Arzt gehabt, vielleicht einmal in der Woche?

Otto:
Nein, der hat sich nur einmal im Jahr mit uns unterhalten. Nur wenn etwas vorgefallen war, was die besonders 100zigen Pfleger in ihr Buch geschrieben hatten, haben sie sich uns vorgenommen. Die kamen dann mit riesigen Pflegern, die uns packten, in den Isolierraum steckten, fixierten und dann ging das Spiel mit den Spritzen los.



Murxl:
Wurdest du auch fixiert?

Otto:
Ja, öfter, ich habe auch öfter im Isolierraum gegessen, mehrere Monate.

Wolfgang:
Hintereinander?

Otto:
Nein, mal 1 Woche, mal 1 Monat

Murxl:
Und warum?

Otto:
Wenn ich aufgeregt war oder zu ruhig (Warum ist der so ruhig, den müssen wir mal runtersetzen) Du wußtest nie, was du machen solltest, ob du zu laut, zu leise warst, es war alles verkehrt. Und wenn du ein falsches Wort gesagt hattest, hattest du von der Ärztin gleich ein Medikament mehr bekommen. Ich habe gefragt, was soll das alles, warum bin ich hier drinnen. Aber die Ärztin hat einen nur ausgelacht, mit der konnte man nicht reden.

Murxl:
Wie lange warst du auf der geschlossenen?

Otto:
13 Jahre

Murxl:
Und die Rehasstation war offen, da konntest du dann raus

Otto:
Die war offen. Da durfte ich dann nach einem Jahr ganz raus. Dafür bekam man einen weißen Parkschein, das war der Ausgangsschein.

Murxl:
Und vorher durftest du nicht raus?

Otto:
Ich durfte in den Park gehen. Dafür gab es auf der Station 5 einen grünen Parkschein.

Wolfgang:
Aber nicht ganz raus? 13 Jahre lang?

Otto:
Nach 8 Jahren durfte ich auf das Gelände in den Park.

Wolfgang:
Aber ganz raus nicht?

Otto:
Nein, du durftest nur im Park rumgeistern. Wenn du draußen erwischt wurdest, hattest du deinen Parkschein verloren und bekamst im Haus 5 zur Strafe 1 Jahr Entzug. 1980 durfte ich das 1. Mal ganz raus.

Wolfgang:
Wie kam es dazu, daß du auf die Rehasstation gekommen bist?

Otto:
Weil der Anstaltsleiter im Haus 5 aufgeräumt hat. Ich war nicht der einzige, der so lange da drinnen war. Die mit denen ich befreundet war, waren 25, 40 Jahre da drinnen. Der Anstaltsleiter hat nachgefragt, warum wir so lange da waren. Die Ärztin konnte darauf keine Antwort geben. Sie hat einfach behauptet, daß wir nicht fähig wären, draußen zu existieren.

Wolfgang:
Und da kam auch niemand vom Gericht, um das mit euch zu besprechen?

Otto:
Nein. Von heute auf morgen wurden ich und verschiedene andere auf die Rehasstation verlegt und die Ärztin wurde abgesetzt.

Wolfgang:
Wie war das dann auf der Reha?

Otto:
Ich konnte raus, zum Kiosk, zu meinen Freunden und habe das BT-Lager verwaltet.

Murxl:
Wie ging es weiter nach der Rehasstation, wo bist du hingezogen?

Otto:
In ein Heim für psychisch und seelisch Kranke.

Murxl:
Danach in eine eigene Wohnung?

Otto:
Nein, in eine therapeutische Wohngemeinschaft.

Murxl:
Was war das für ein Gefühl, als du wieder draußen warst? Warst du glücklich, hast du dich frei gefühlt?

Otto:
Ein ganz neues Gefühl, mir wurde ja 17 Jahre lang die Freiheit entzogen.

Wolfgang:
Jetzt wohnst du in einer eigenen Wohnung?

Otto:
Ja, seit 1985 wohne ich in Schöneberg und seit 1987 besuche ich den Treffpunkt bei Pinell. Seit 1991 arbeite ich im Cafe' Pinelli im Bahnhof, hier habe ich mein 2. Zuhause.

Otto wurde von Murxl und Wolfgang Döring befragt.



SO HARMLOS SIEHT DAS VON AUSSEN
AUS, ABER.....
KARL-BONHOEFFER NERVENKLINIK

GEGEN NAZIS

NAZILEIN, BLÖDES SCHWEIN,
BILDEST DIR SO MANCHES EIN.
REINE RASSE, STOLZE KUH,
NENNST DICH ARISCH UND SAGST MUH.
WEISST DU, WAS DU BIST?
ENGSTIRNIG UND PRIMITIV!
NAZIS KÄMPFEN FÜR DAS REICH.
ICH SAGE, IHR DENKT LAUTER SCHEISS.
PRIMA, DASS DU ARISCH BIST.
ICH WÄRE LIEBER AFRIKANER, ALS SO MIES.
OH, DEIN BLONDES HAAR IN DER SONNE,
AUCH BLAUE AUGEN, WELCHE WONNE.
DOCH NUR DU, DU NAZISCHWEIN
BILDEST DIR DARAUF WAS EIN.
EIN AUSLÄNDER IST FÜR EUCH EIN NIEDERER MENSCH.
FÜR DIESE SCHWEINEREI WERDET IHR BEKÄMPFT
UND FÜR EUREN RASSISMUS HIER UND DORT.
ANTIFASCHISTEN GIBT ES AN JEDEM ORT.



Geburt von Baki Kindheit Teil 6

Fortsetzungsgeschichte
von Johannes Bannaschewski

Baki betrat den Stall, in welchem sich die Kühe befanden, sowie Pferde und Bullen. Dort trieb er sich so lange herum, bis er zu spät merkte, daß die Tür verschlossen war (es liegt natürlich auch im Bereich des Möglichen, daß der Knecht die Tür spaßeshalber verriegelte). Hier schritt nun unser kleiner Mann vor den Hörnern der Kühe und Bullen lang. Er meinte, als ein Bulle (gutnützig oder nicht war nicht zu klären) mit dem Kopf nach ihm stieß, dieser wolle ihn mit den Kopf treffen. Er glaubte in des Bullen Auge Tücke zu erkennen - oder war es eine Aufforderung zum freundschaftlichen Spiel? Aber bald öffnete sich die Ausgangspforte und Baki, der Großvater mit dem Gewehr sah, mußte sich nun mucksmäuschenstill verhalten, denn die Tauben auf dem Dach sollten nicht verscheucht werden. Als der Schuß fiel, flatterte eine taube getroffen herab, um in Kochtopf am Abend zu landen. Als es dann noch einem Huhn an den Kragen ging, sowie einem Hahn, sah er entsetzt, wie der Hahn, sich den Händen entwindend, die ihn hielten, entwindend ohne Kopf flog und flatterte und sogar die Höhe des Tores erreichte.

Am anderen Tag war Schlachttag und der Gestank der Gedärme behagte Baki überhaupt nicht. Er machte sich auch andererseits über die Angst der Schweine vor ihrem Tode nicht viele Gedanken. Er hoffte, daß es der Wissenschaft bald gelingen möge, künstliches Fleisch herzustellen. Und warum sollte dieses nicht gelingen? Künstliches Fleisch, in der Struktur wie Fleisch, im Geruch wie ein Braten, geschmacksmäßig ähnlich und im Wert vielleicht doppelt oder drei mal so viel. Als älterer Mensch konnte sich Baki eines ungunstigen Gefühls nicht erwehren, wenn er daran dachte, es mögen intelligentere Lebewesen kommen und uns schlachten.



HOLOCAUST UND DIE PSYCHIATRIE

Am 1. September 1939 überfiel Deutschland Polen. Damit begann der Vernichtungskrieg des "Dritten Reiches" nach außen.

Am gleichen Tag begann auch der Vernichtungskrieg nach innen mit Hitlers Erlaß:

"Reichskanzler Bouhler und Dr med Brandt sind unter Verantwortung beauftragt, die Befugnisse namentlich zu bestimmen der Ärzte so zu erweitern, daß nach menschlichem Ermessen unheilbar Kranken bei kritischster Beurteilung ihres Krankheitszustandes der Gnadentod gewährt werden kann."

Damit begann das Programm der "Vernichtung lebensunwerten Lebens", die Ermordung all solcher Menschen, die - gemessen am NS-Gesundheitsideal - unwert, unproduktiv, andersartig waren.

Wir wissen, wie die Ermordung psychisch Kranker durchgeführt wurde. Die Tötungsmethoden waren: Vergasen, tödliche Spritzen und Verhungernlassen.

Die weitverbreitete Meinung, daß damals vor allem hochgradig Schwachsinnige oder schwer Hirngeschädigte getötet wurden, ist falsch. Mehr als die Hälfte der Opfer wurden z.B. unter der Diagnose Schizophrenie geführt. Nur ein Viertel der Getöteten bezeichnete man als schwachsinnig, bei den übrigen waren Krampfleiden. Altersabbau und sogar auch Psychopathie die diagnostische Begründung für ihre Ermordung.

Fest steht jedenfalls, daß diesem Programm ca 120.000 psychisch Kranke, geistig und körperlich Behinderte, aber auch andere "Andersartige" wie Homosexuelle und Kommunisten zum Opfer fielen.

Was mich bei all dem am meisten erschreckt, ist die Tatsache, daß die deutsche Psychiatrie die Diskussion um die Ausrottung geistig Behinderter schon begann, bevor man etwas von Hitler gehört hatte. Deutsche Psychiater waren die ersten in Deutschland, die anfangen, Men-

schen auszurotten. Sie entwickelten die Gaskammern und Krematorien und waren die Wegbereiter für die "Endlösung" der Juden.

Ich will nicht anfangen, von Schuld oder Nichtschuld zu sprechen. Nur eins geht für mich klar aus dem Ganzen hervor: Die Psychiatrie darf sich nicht selbst überlassen bleiben! Die Psychiater besitzen heute wie gestern persönliche Verantwortung für ihre eigene Handlungsweise.

Wir, die in den psychiatrischen Kliniken sind oder waren, sind anders als die "Normalen". Sicher ist es für andere Menschen oft schwierig, mit uns umzugehen. Wenn unser Anderssein medizinisch nicht zu ergründen ist, stehen sie uns hilflos gegenüber.

Damals wurde den "Unnormalen" der "Gnadentod" gewährt. Heute wird die Hilflosigkeit der Mediziner dadurch bekämpft, daß wir mit Medikamenten vollgepumpt und/oder fixiert werden, in der Langzeitpsychiatrie landen, oder Psychotherapien oder Elektroschocks über uns ergehen lassen müssen. So sind wir dann zwar immer noch nicht "normal" aber wenigstens durch die Medikamente pflegeleicht gehalten - sabbernde, ruhige, gleichgültig im Kreis laufende Menschen, die das tun, was von ihnen verlangt wird.

Wo ist der Unterschied zwischen den Ansichten der Ärzte über andersartige Menschen von damals und heute? Wer von ihnen hätte nicht damals voller Mitleid, brav, nach bestem Wissen und Gewissen seine Pflicht erfüllt - natürlich alles nur zu unserem Besten?!

Die Informationen zu meinem Beitrag entnahm ich dem Buch "Der Krieg gegen die psychisch Kranken" von Dörner/Haerlin/Rau/Schernus/Schwend

Hannelore Klafki

Die GEWALT

Ein Mädchen mit 16 Jahren wollte ihre Jungfernschaft bewahren, bis sie den Ehemann fürs Leben fand.

Viele von Ihrer Klasse dachten und lebten auch danach.

Bis, ja bis ein Jüngling aufkreuzte der, wie ich sage, das "Innere Dritte Auge" besaß- und dieses skrupellos ausnutzte.

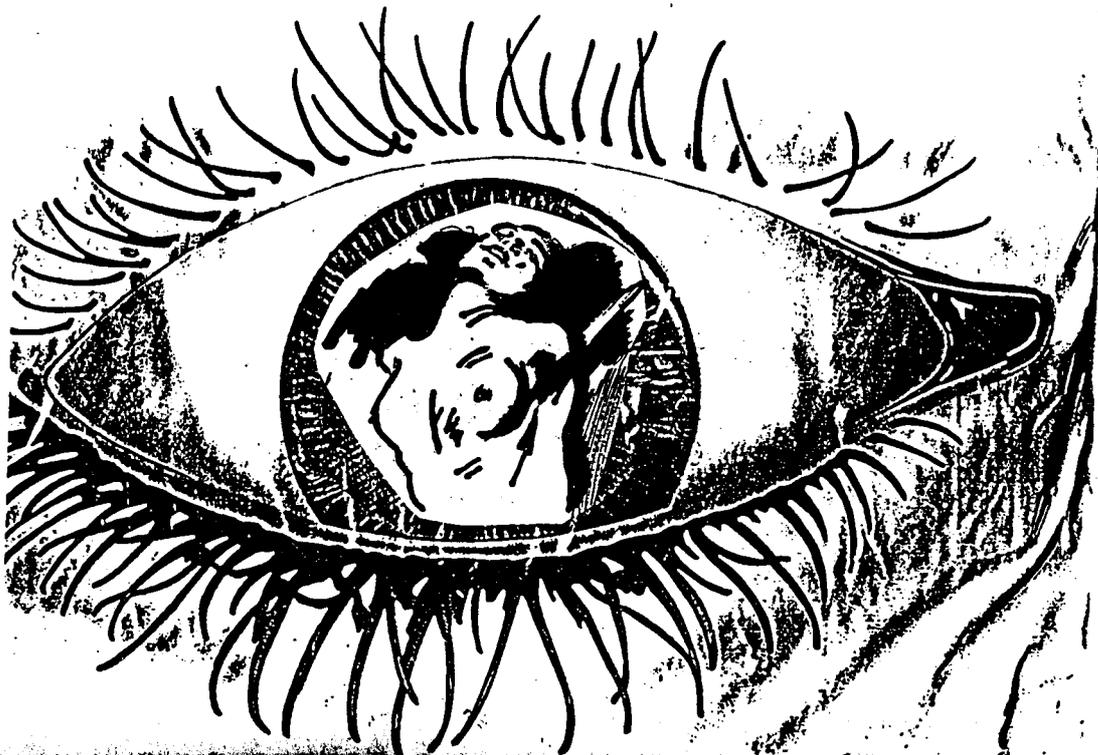
Das Fazit: Eine Klasse- und damit ist gemeint, die obrig erwähnte, wurde schwanger von ja diesem soll man sagen "Phantom".

Die Strafe ein paar Jahre Jugendstrafanstalt- weil er noch so jung war- könnten ihn ändern - oder auch nicht.

Ich rufe in den Raum: "Das ist Gewalt"

Johannes Bannaschewski

(Hierbei handelt es sich um eine wahre Geschichte)



GEWALT GEGEN FRAUEN

Frauen sind leider schwächer als Männer. Wenn Frauen in der Nacht auf der Straße gehen, haben sie meistens Angst. Und das mit Recht. Man liest oft genug von Vergewaltigungen. Ich habe einmal gehört, daß ein Mädchen von ein paar Männern vergewaltigt wurde.

Sie hat es nicht verkraftet und beging Selbstmord. Das war nur ein Beispiel. Aber Frauen sind auch noch auf anderer Art die Opfer von Männern. Wie oft werden Frauen geschlagen. In vielen Ehen und Beziehungen werden Frauen von ihren Partnern blaugeschlagen. Und manch Mann sagt dann: Das hat die gebraucht! Ich sage, solche Männer brauchen dann eine Tracht Prügel von Frauen. Aber leider kommt das selten vor, weil Männer nun die Stärkeren sind. Daher werden viele

Frauen von Männern unterdrückt, geschlagen und vergewaltigt werden, solange es diese Welt gibt. Aber ihr Frauen, zu eurem Trost sage ich euch, es gibt auch gute Männer.

Murxl



Menschen töten,
vergewaltigen
und demütigen seit es sie gibt.

Wie in der Technik, sind auch hier viele Möglichkeiten von Gewalt noch raffinierter geworden.

Andererseits zocken sich viele von uns die Birne voll mit Kriegsvideos, Horrorfilmen der übelsten Art, sowie Pornofilme, die nur zeigen, daß der meiste Spaß daher kommt, den anderen zu demütigen. Die Dumpfheit der Gefühle steht hier im nichts der abartigen Phantasie mancher Architekten nach, die meinen, daß Beton in Verbindung mit Fahrstühlen plus Höhe der Stockwerke schon der Gipfel aller Geldeinnahmen ist (siehe Pallasstr.).

In einer Welt verbaler Idealisierungen, die uns in diesem Betonzeitalter immer noch begleiten, in der nur Macht und Geld zählen, in der die Selbstreinigungskräfte des Marktes vom Kinderspielzeug über Gewaltvideos bis zur Sensationslust angepriesen werden, in der wir durch nichts mehr zu beeindrucken sind, außer vielleicht durch einen Blankoscheck, sollten wir dennoch nicht müde werden uns zu fragen:

Was ist für uns Lebenswert?

Ich frage mich, was geht nun in Menschen vor, die Gewalt ausüben
gegen Kinder,
gegen Frauen,
gegen Ausländer,
gegen Schwule,
gegen alles, was anders ist als sie?

Sind sie wirklich so schwächlich meinen zu müssen, anders nicht zu können?

Sind sie in ihrer inneren Existenz vom anderen so bedroht oder sind es ihre perversen Gelüste, die sie ausleben meinen zu können? Oder, oh Himmel, sind sie ebenfalls die Opfer einer blödsinnigen Realität, in der alles erlaubt ist, außer die eigene Begrenztheit.



Wolfgang Döring

NACHRUFE

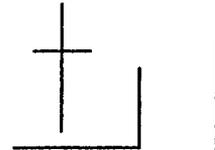
Unser guter alter Skatkumpel Charly
ist im November 1991 verstorben.
Verlor er im Skat, war er von Gaunern umgeben.
Gewann er, war er der Skatprofi.
Er war ein freundlicher, humorvoller Mann,
den nicht nur seine Skatkumpeln vermissen werden.

Mach's gut, Charly

Karl, ein lieber Bahnhofsbesucher und Kollege
der Putzgruppe (trotz Krankheit arbeitete er
noch weiter), ist im Dezember 1991 verstorben.

Ein letztes Tschüß

Die Redaktion im Namen aller,
die beide kannten.



Pinel

Gesellschaft e.V.
Initiative für psychisch Kranke

IN UNSERER
BESCHÄFTIGUNGSTAGESSTÄTTE

WASCHEN

BÜGELN

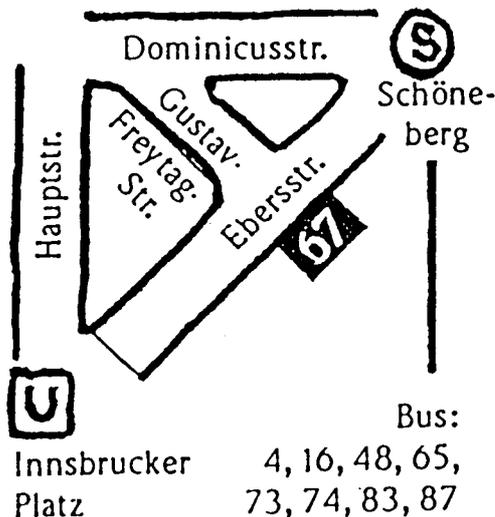
MANGELN wir für SIE zu günstigen Preisen

SONDERANGEBOT BIS ZUM 31.3.1992

DM 2,96 /kg

SIE FINDEN UNS IM ALTEN BAHNHOFSGEBÄUDE DES
S - BAHNHOFES SCHÖNEBERG; EBERSSTR. 67, 1/62.

WÄSCHEANNAHME: MO - FR von 10.00 -16.00 UHR



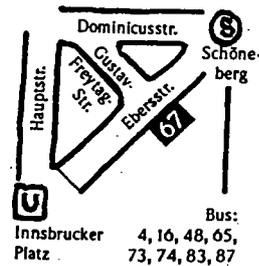
PINEL-GESELLSCHAFT e.V.
BESCHÄFTIGUNGSTAGESSTÄTTE

TEL.: 784 17 30

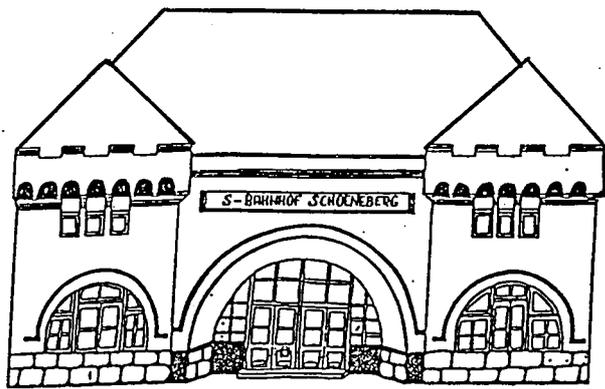


© Rainer E. Guette

Ob Essen, Kuchen oder
einen Drink,
bei uns bedient man Sie
recht flink!



ÖFFNUNGSZEITEN: MONTAG - FREITAG 10.00 UHR - 16.00 UHR
EBERSSTR. 67, 1 BERLIN 62, TELEFON: 784 17 30



TREFFPUNKT

im

S-BAHNHOF SCHÖNEBERG

UNSER PROGRAMM

PINEL-GESELLSCHAFT EV
EBERSTR.67 1000 BERLIN 62
TELEFON 788 14 59

jeden MONTAG	10.00 - 12.00	Klönssnack und Frühstück
	16.00 - 18.00	Malgruppe
14.00 - 18.00	Tiffany-Gruppe <i>[TERMIN ERFRAGEN]</i>
14.00 - 17.00	Werkgruppe <i>(jeden 3. Montag im Monat)</i>
jeden DIENSTAG	10.00 - 12.00	Klönssnack und Frühstück
	14.00 - 16.00	Liederkreis
	16.00 - 20.00	Offener Abend
jeden MITTWOCH	10.00 - 12.00	Klönssnack und Frühstück
	14.30 - 16.30	Basteln
	16.00 - 17.00	Fitness
	18.00 - 21.00	Mittwochsclub
jeden DONNERSTAG	12.00 - 16.00	Kochgruppe
	16.00 - 19.00	Fotogruppe
	18.00 - 20.00	Zeitung (Bunter Spleen)
	20.00 - 22.00	Billard im "Resonanz"
18.00 - 20.00	Vollversammlung <i>(jeden letzten Donnerstag i. Monat)</i>
jeden FREITAG	10.00 - 12.00	Klönssnack und Frühstück
14.00 - 15.30	Massagegruppe
	16.00 - 18.00	Theatergruppe

Veranstaltungen am Wochenende
bitte bei Pinel erfragen!!!!

IMPRESSUM:

Der Bunte Spleen ist eine unzensurierte Zeitung. Für den Inhalt sind jeweils die AutorInnen verantwortlich.

Herausgeber:

Die Zeitungsgruppe der Kontakt- und Begegnungsstätte der Pinel-Gesellschaft im S-Bahnhof Schöneberg, Ebersstr. 67,1-62

Träger:

Pinel-Gesellschaft e.V., Nürnberger Str. 17, 1-30

Redaktion dieser Ausgabe:

Johannes Bannaschewski, Wolfgang Doering, Rainer E. Guette, Hannelore Klafki, Murxl, Burkhard Paschke.